

Berliner Museum würdigt Heimatlose

Eine Ausstellung zu Leben und Werk der Fotografinnen Gerti Deutsch und Jeanne Mandello

Der Weg zum Verborgenen Museum in Berlin-Charlottenburg lohnt sich. Bis zum 5. März ist dort eine kleine, aber feine Ausstellung zu sehen, die sich dem »Schicksal Emigration« widmet. Rekonstruiert wird ein Stück Geschichte: Es ist die persönliche der Fotografinnen Gerti Deutsch (1908–1979) und Jeanne Mandello (1907–2001), beide jüdischer Herkunft, die in den 1930er Jahren emigrieren mussten.

Für die Wienerin Gerti Deutsch wurde in London der *Picture Post*, ein 1938 gegründetes liberales antifaschistisches Magazin, zur beruflichen Heimat. Als eine von wenigen Frauen arbeitete sie für diese damals führende Illustrierte. Fotoserien zu den Transporten jüdischer Kinder aus Deutschland ins rettende Exil fanden dort Aufnahme. Deutsch hatte 1933 bis 1935 in Wien eine Ausbildung zur Fotografin absolviert. Ihre Straßenszenen, Alltags-

motive und Porträts aus den 1930er Jahren standen der Bildästhetik einer verklärenden Heimatfotografie entgegen. 1936 musste sie ihre Heimatstadt wegen der zunehmenden Faschisierung der Gesellschaft verlassen. Bewegende Bilder von deren Wiederaufbau nach Kriegsende und faszinierende Fotos von einer Reise nach Japan (1960) belegen ihre Vielseitigkeit.

Johanna Mandello, die sich später in Jeanne umbenannte, erlernte das Fotografenhandwerk im Berliner Lette-Verein. Darüber hinaus absolvierte sie ein Praktikum im Atelier von Paul Wolff und sammelte dort erste Erfahrungen im Bildjournalismus. Nach der Gesellenprüfung richtete sie in Frankfurt am Main zusammen mit ihrer Kommilitonin Nathalie von Reuter ein Fotostudio ein. Vorbild war ihnen das Studio »ringl+pit« der nur wenig älteren Kolleginnen Ellen Auerbach und Grete Stern in Berlin. Mandello und Reuter

erhielten Aufträge für die Presse und machten Porträtfotos. Als die Nazis begannen, jüdische Einrichtungen zu attackieren, floh Mandello 1934 nach Paris, wo sie als Fotografin im Auftrag großer Modehäuser wie Chanel, Balenciaga und Mainbocher Anerkennung erwarb. Nach dem Überfall der Nazis auf Frankreich wurde sie unter der Vichy-Regierung im Mai 1940 im Lager Gurs interniert und musste ihren gesamten Besitz, darunter die Fotoausrüstung, Positive und Negative, in Paris zurücklassen. Nach dem deutsch-französischen Waffenstillstand vom 22. Juni kam sie in Dognen in der Nähe von Gurs bei einer älteren Frau unter. Über das Rote Kreuz fand sie wenig später ihren Mann Arno Grünebaum wieder. Gemeinsam konnten beide im März 1941 nach Uruguay ausreisen.

Dort nahm sie ihre Arbeit als Fotografin wieder auf. Gesellschaftsporträts und Motive für Zeitschriften der

Tourismusbranche waren ihre ersten Sujets. Mit ihrem zweiten Mann übersiedelte sie 1959 nach Barcelona, wo sie freischaffend arbeitete und 1997 mit einer großen Retrospektive geehrt wurde. Das Verborgene Museum zeigt Arbeiten von Mandello, die mit Licht und Schatten spielen und ihren Alltagsszenen eine ungeheure Dynamik verleihen.

Christiana Puschak

■ Ausstellung »Gerti Deutsch & Jeanne Mandello – Schicksal Emigration«, noch bis zum 5. März im Verborgenen Museum, Schlüterstraße 70, 10625 Berlin, Do/Fr 15–19 Uhr, Sa/So 12–16 Uhr



■ LPG junge Welt eG

**Jetzt
Mitherausgeber/in
werden!**

■ www.jungewelt.de/genossenschaft
■ lpg@jungewelt.de